

Wo Pluto noch Planet sein darf

Jura Körperliche Ertüchtigung, fantastische Aussicht, und lernen kann man auch noch was: Der Planetenweg vom Weissenstein auf den Grenchenberg ist abwechslungsreich und familientauglich. Trittsicherheit braucht es bisweilen aber schon.

Tobias Graden

Pluto! Dieser arme Kerl. Da ist man schon so klein und wird darum erst 1930 entdeckt, nach dem römischen Gott der Unterwelt benannt und als letzter Planet unserem Sonnensystem hinzugefügt. Bloss um dann ein paar Jahrzehnte später, am 24. August 2006, wieder verstossen zu werden. Und das nur, weil weitere,

Wanderung

Folge 26

OUT-DOOR Keine Idee für einen originellen Ausflug? Das BT macht Vorschläge.

ähnlich grosse Körper im Kuiper-gürtel gefunden wurden. Da kann doch Pluto nichts dafür, dass die nicht noch kleiner sind als er! Aber nun, wenn die Internationale Astronomische Union nichts Besseres zu tun hat, als sich angesichts dieser Entdeckungen gezwungen zu sehen, den Begriff «Planet» neu zu definieren... Und gleich auch noch eine neue Kategorie zu schaffen: «Zwergplaneten». «Zwergplaneten!» Und dann kriegt man also eine «Kleinplanetennummer» zugewiesen, nämlich 134340. Immerhin, diese Zwergplaneten heissen nun «Plutoiden», aber das ist ein schwacher Trost, wenn einem der Planetenstatus aberkannt wird.

Neu und im Nu

Haben seit 2006 also sämtliche Planetenwege dieses Planeten Pluto abmontiert? Nein. Der Planetenweg auf der ersten Jurakette zwischen Weissenstein und Obergrenchenberg ist beispielsweise ein Ort, wo Pluto noch Planet sein darf. Und die Strecke ist, gerade bei schönem Herbstwetter, eine überaus lohnende Wanderung.

Sie beginnt mit einer Seilbahnfahrt ab Oberdorf. Noch vor nicht allzu langer Zeit war hier eine tourismushistorische Attraktion in Betrieb, nämlich ein alter Sessellift, bei dem man quer zur Fahrtrichtung sass und so den spektakulären Blick übers Mittelland in freier Luft geniessen konnte. Das Bundesamt für Verkehr mochte aber dessen Betriebsbewilligung nicht mehr verlängern. Zwar kämpfte der Schweizer Heimatschutz bis vor Bundesverwaltungsgericht für den Erhalt des Sessellifts, und die öffentliche Diskussion um Abriss und Neubau verlief oft heftig. Aber im Herbst 2013 erfolgte der Spatenstich zur neuen Seilbahn. Seither entschwebt man dem Mittelland modern im Nu, zwei alte Sesseli hängen noch als Memento Mori über den Köpfen der Anstehenden in der Talstation.

Wie auch immer: Die neue Bahn wird an schönen Tagen rege genutzt, besonders wenn es unten neblig ist und oben nicht. An diesem Tag zum Beispiel von einem Gleitschirmpiloten und seinem Sohn – letzterer wird den Weg ins Tal per Bike absolvieren. Der Vater schaut in die Ferne und sagt etwas von «klassischer Inversionslage», er werde noch zuwarten mit dem Start. Der Sohn nickt kennehaft und erzählt vom Milan, den er hier letztthin gesehen habe.

Merkur kommt schon bald

An diesem Tag ist zwar überall Sonne, auf dem Weissenstein aber gleich doppelt: Hier steht Helios und damit der Start zum Plane-



Wo ist Pluto?

Er wird gerade restauriert. Die Sicht von der Stallflue ins Mittelland lohnt sich aber auch ohne den Ex-Planeten.

Tobias Graden



Herbstzauber auf den Jura-höhen.
Nadja Bertram

tenweg. Die zum Sonnensystem gehörenden Planeten sind von hier aus massstabgetreu platziert, das heisst: Die Modelle der Planeten und die Abstände sind im Massstab von 1 zu 1 Milliarde gehalten. Ein Millimeter entspricht 1000 Kilometern, ein Schritt auf der Wanderung dem 15- bis 20-fachen des Erdumfangs. Die Wanderung entlang des nach den Plänen des Oberdorfer Lehrers Fritz Wohlgenuth 1978 eingeweihten Wegs vermittelt also eine Ahnung von den schier unfassbaren Distanzen im Weltall.

Bis zum ersten Planeten, dem Merkur, ist es allerdings noch nicht weit. Er kommt bereits nach 58 Metern. Bald darauf folgen Venus, Erde und Mars, etwas weiter, nach 775 Metern, Jupiter. In diesem Bereich des Sonnensystems herrscht am Wochenende Hochbetrieb: Spaziergänger pendeln zwischen Kurhaus und dem Gasthof Hinter Weissenstein, die Feuerstellen sind von Familien besetzt, und ein Vorhaben galakti-

schen Ausmasses scheint sich jener Junge vorgenommen zu haben, der dem Herbstlaub auf dem Jura mit einem kleinen Rechen zu Leibe rücken will.

Ist aber mal Saturn nach knapp anderthalb Kilometern passiert, lichten sich die Reihen. Ein letzter Blick zurück auf den Weissenstein; nun geht es in den Wald, wo der Morgentau noch halbgefroren an der Flora klebt. Uranus ist noch etwa 23 Minuten entfernt. Nach etwa anderthalb Stunden dann passiert man Neptun. Er ist doppelt vorhanden: Einmal auf der Hasenmatt, dem höchsten Gipfel des Kantons Solothurn, der als Variante der Wanderung mit einem kleinen Umweg zu erklimmen ist; und ein zweites Mal beim Restaurant Althüsli, dessen Terrasse trotz Dauerbeschallung mit Skiliftmusik gut gefüllt ist. Hier wäre dann nach heutiger korrekter Zählung der Planetenweg auch schon zu Ende. Wir aber lassen Pluto nicht im Stich, gehen weiter und hören bei der nächs-

Die Tour



Grafik: BT/ta

Tipps zur Wanderung

- **An- und Abreise:** Per Bahn nach Oberdorf (Umsteigen in Solothurn), von dort mit der Seilbahn auf den Weissenstein. Vom Grenchenberg hinunter fahren Mittwoch und an den Wochenenden Busse bis zum Südbahnhof.
- **Schwierigkeit:** meistens leicht, die Passage über den Brüggli Grat bedingt aber Trittsicherheit und ist bisweilen ausgesetzt.

- **Dauer:** Die Tour ist 11,5 Kilometer lang, 477 Höhenmeter Aufstieg, 456 Meter Abstieg (bei der Variante mit Hasenmatt). Dauer ca. 3,5 Stunden.
- **Einkehren:** Mehrere Möglichkeiten: Kurhaus Weissenstein, Restaurant Sennhaus, Gasthof Hinter Weissenstein, Bergrestaurant Althüsli, Restaurants Ober- und Untergrödenberg. tg

ten Abzweigung eine Frau ihr Hündlein «Sushi» rufen.

Sushi wackelt abwärts Richtung Schauenburg, die Planetenwanderer marschieren hinauf zur Stallflue im Wissen, dass nun der schönste Teil der Strecke folgt. Am höchsten Punkt der Wanderung lohnt sich ein Verweilen: Unten liegt die Witi im Dunst, im Westen glitzern die Juraseen, in verschiedenen Schattierungen ziehen sich die diversen Hügelzüge und die etwas höheren Erhebungen des Emmentals durchs Bild, bis hinten dann die Voralpen und die schneebedeckten Alpengipfel den Horizont markieren. In nördlicher Richtung überblickt man die Juraketten, das Auge wandert bei guter Sicht bis zu den Vogesen.

Eine Erbsen im Aphel

Die eigenartigen Zäune, die hier oben stehen und wie Lawinverbauungen aussehen, haben übrigens einen ersten Hintergrund. Im April 1970 überschwemmte ein Murgang das halbe Dorf Sel-

zach. Der Winter war schneereich gewesen, nach heftigen und lang anhaltenden Regenfällen im April brach dann eine grosse Schneeweiche an der Stallflue ab und löste den Murgang aus. Als Reaktion darauf wurden die Schneeverwehungen erstellt, damit keine so grossen Wechten an der Geländekante mehr entstehen konnten. Längfristig sollen Bepflanzungen das Problem lösen.

Einer sieht von all dem nichts: Pluto, der hier oben stationiert ist. Eigentlich. Denn o weh: Pluto fehlt. Er steckt nicht in seiner Fassung, ist herausgenommen. Armer Kerl! Er wird zurückkehren: Pluto wird zurzeit restauriert. Nächstes Jahr feiert der Planetenweg seinen 40. Geburtstag, und darum sind in den letzten Monaten sämtliche Planeten herausgeputzt worden.

Wir kriegen aber noch eine Chance: Im östlichen Teil der Wandfluh kommt Pluto noch einmal. Er ist hier im Aphel, in der Sonnenferne, also an dem Punkt,

an dem er am weitesten von der Sonne entfernt ist. Klein wie eine Erbse ist er, und an dieser Stelle fast acht Kilometer vom Ausgangspunkt der Wanderung entfernt. Pluto wagt sich hier tief ins weite All hinaus, 7 351 000 000 (7,351 Milliarden) Kilometer weg von der Sonne, die er nur noch als winziges Scheibchen sieht. So ein Kerl!

Wollte man von hier aus zum nächsten Stern des Modells wandern, lässt uns das Schild wissen, hätte man 40 000 Kilometer weit zu gehen, also fast drei Jahre lang täglich 40 Kilometer.

Bei Störung störrisch

Wir beschliessen, dies auf ein anderes Mal zu verschieben, zumal man nach 40 000 Kilometern ohnehin ungefähr die Erde umrundet hätte und also wieder am gleichen Punkt stünde. Wandertechnisch ist hier die heikelste Stelle zu meistern, der Weg führt über einen Grat. Hier ist Trittsicherheit vonnöten, an engen Stellen hilft eine Stahlkette im Fels. Richtung Obergrenchenberg weitet sich der Grund wieder, und solange Herrn Justs Windräder die Sicht noch nicht verstellen, schweift der Blickgen Westen hin zum Chasseral. Der Schlussabschnitt führt nun über klassische Jurawiesen, auf denen Mutterkühe weiden, die ungen von unangeleiteten Hunden gestört werden und darauf mit Bockigkeit auch gegenüber kreischenden Hundehalterinnen reagieren.

Vor der Fahrt hinunter (mit dem Bus oder einem gemieteten Trotti) ist noch der letzte wichtige Punkt auf der Tagesordnung zu absolvieren. Die Kellnerin im Untergrödenberg hat zwar einen, sagen wir mal, eher herben Charme, aber das ist nebensächlich. Sie bringt uns nämlich das wohlverdiente Dessert. Mögen manche Rätsel des Weltalls noch ungelöst sein, etwas ist sicher: Hier gibt es die besten Crèmeschnitten im ganzen Sonnensystem.

Alle bisherigen Ausflug-Tipps unter www.bielertagblatt.ch/dossiers